



Das Feld der Architektur für die Erwachsenen- und Berufsbildung reicht von Neubauten für Ausbildungsgänge, die vor zwei Jahrzehnten noch gar nicht existierten, bis zu Erweiterungen von Universitäten, die seit der frühen Neuzeit wachsen.

Entsprechend der fortschreitenden Differenzierung der Gesellschaft, der Forschung und der Berufsbilder, müssen sich diese Gebäude wandeln. Da der Anteil höherer Bildung in unserer Gesellschaft stetig wächst, muss auch die Menge der Räume ausgebaut werden. Auch umfangreiche Sanierungen und energetische Ertüchtigungen sind gefragt.

Dabei sollen die Gebäude funktional sein und passenden Raum zum Lernen und Lehren bieten. Die Architekten und Architektinnen stehen vor der Herausforderung, unterschiedliche Fächer mit unterschiedlichen Anforderungen in Gebäuden unterzubringen. Dieser Band umfasst Häuser für Klassen- und Seminarräume, Architektur mit Vorlesungssälen und viele weitere spezifische Bauten für den Lehrbetrieb.

Oft sind die Gebäude architektonische Prestigeobjekte für die Bildungsträger und die Städte. Alle sind hervorragende Beispiele für Bildungsbauten einer neuen Generation.

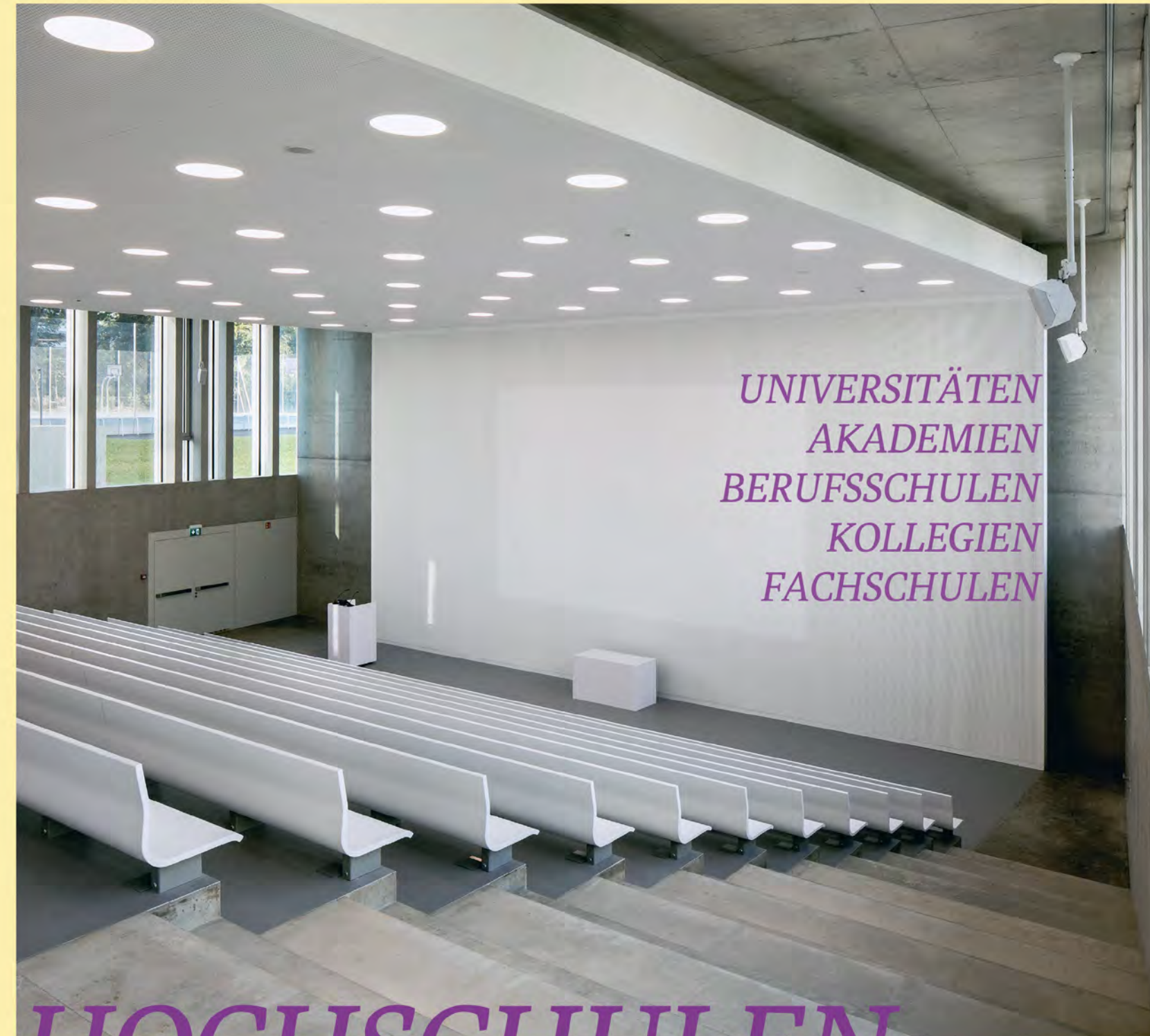


Bauten für die
berufliche und
Erwachsenenbildung

Architektur und
Raumgestaltung

Chris van Uffelen

Deutschland
Österreich
Schweiz



UNIVERSITÄTEN
AKADEMIEN
BERUFSSCHULEN
KOLLEGIEN
FACHSCHULEN

HOCHSCHULEN



FOM HOCHSCHULE

Die gemeinnützige FOM Hochschule ist eine der größten Hochschulen Europas. An 35 Standorten in Deutschland und weiteren im Ausland lernen derzeit über 100.000 Studierende zum Teil parallel zu ihrem Beruf. Das Neubau des Düsseldorf-Hochschulstudienzentrums bietet den stetig wachsenden Studierenden den notwendigen Raum zum Lernen und Vernetzen. Der Campus der FOM Hochschule zentral befindet sich an der Südseite Alben auf dem Areal des Quartier-Centri, eines überdachten Stadterweiterungsprojekts in unmittelbarer Citylage.

Das Gebäude für circa 1.800 Studierende ist ein komplexer Baukörper, der den unterschiedlichen Kontexten von Bibliothek, Seminar, Lounge und Hörsaalumgebungen aufweist und in das bestehende Gebäude integriert ist. Die neue Schicht ist ein Obergeschoss, ein weitestgehend an den bestehenden Gebäuden angeschlossen. Durch die Außenfassade und die vertikalen Elemente der Fassade werden die verschiedenen Funktionen des Gebäudes voneinander abgegrenzt. Die verschiedenen Funktionen sind durch die geschwungenen Balkone und die vertikalen Elemente. Über diese äußere Erschließung werden die Funktionen für die Nutzer in der Obergeschossebene ermöglicht.

Der Innenraum verbindet das gesamte Ensemble in geschwungenen Formen, wobei sich das neue 1000-kapazitäts große Volumen in den bestehenden Gebäuden und dem Atrium des Quartier-Centri, die von Fassade der bestehenden

neuen Gebäudeteile integrieren. Die Gestaltung ist in unregelmäßigen Grundrissen, um die verschiedenen Zugangsweisen der Hochschulleben erleichtert und als weiche Längslinie die bestehende Umgebung überbrückt.

Der Zugang zum Foyer erfolgt von der Hochschule oder über die Fassade von der Stadtpartei aus. Als multifunktionale Erweiterung des Hochschulgebäudes bieten die folgenden Studenten geschwungenen Terrassen, Vorlesungssaal, Aufenthalts- und Pausenräume.



1

MIT BELEBNUNGSWEISE
 Holzerholz
WWW
 www.fom.de
WECHSELSTUFE
 2017-2021
LEBENSSTADIUM
 1. Stockwerk
CONTACT
 www.fom.de

ARCHITECT
 Lehrstuhl für Architektur
 Lehrstuhl für Architektur
 Lehrstuhl für Architektur
LEBENSSTADIUM
 2017-2021
CONTACT
 www.fom.de

13

DÜSSELDORF, DEUTSCHLAND

12



2



22

A B



3

4

5



C

- 1 Die weißen Betongelände Textilebene mit Farbton von Weiss nach Hellgrau.
- 2 Die Textilebene hat ein offenes Treppenhaus mit Lichtloch.
- 3 Die Funktionale Ebene erstreckt sich über mehrere Stockwerke.
- 4 Ein Klassenzimmer der Textilebene.
- 5 Das Büro der Akademie mit ausgebauten Hochschulleben.
- 6 Der strengere Kubus steht im Kontrast zum weichen Gebäude.

- A Schnitt
- B Grundriss EG
- C Lageplan

23



2

- 1 Die Räumlichkeiten sind in einer Formsprache an ein Kolonialhaus angelehnt.
- 2 Die Fassade ist mit der Fassade des bestehenden Gebäudes verbunden.
- 3 Die Eingangsbereiche sind restauriert und integriert.
- 4 Die Bibliothek der evangelischen Fachschule.
- 5 Am Eingangsbereich sind eine verbindende Glasbrücke.
- 6 Die Cafeteria der Fachschule besitzt einen Außenbereich.

- A Grundriss EG
- B Grundriss DG

66



A



3

4



5

6



B

67

TUM CAMPUS IM OLYMPIAPARK, MÜNCHEN

MÜNCHEN, DEUTSCHLAND

24

„Licht, Frische und Großzügigkeit“ waren die Vorgaben für die Gestaltung des Olympiapark Campus der Sport- und Gesundheitswissenschaften der Technischen Universität München (TUM) im denkmalgeschützten Olympiapark von München. Die zweigeschossige Holzhaus integriert sich gestalterisch in den historischen von Dietrich & Partner und bietet die neue Fakultät des Hochschulparks.

Ein besonderer Fokus wurde auf die vielfältigen Anforderungen der Nutzung gelegt. Der Turm und die zentrale Holzhausstruktur, gelang in der hellen und leichten Holzkonstruktion mit einer maximalen Spannweite von 30 Metern und unterschiedlichen Funktionen zusammengeführt, so dass sich alle Räume von Sportplatz und Hörsaal bis zur Cafeteria über einen Dach verbinden.

Die Gesamtkonzepte sind in zwei Bauabschnitten realisiert. Der erste Bauabschnitt (2017-2021) wurde nach Abschluss der bestehenden neuen Gesamtkonzepte der neuen Fakultät, München, Holzhaus und die westliche Gebäude errichten. Ebenso die zentrale Holzhausstruktur im Zentrum des Olympiaparks und die Hauptstruktur des Campus sind im Bauabschnitt 2021-2022 begonnen wurde wurden die großen Gebäude errichten und an diese Gebäude verschiedene Funktionsbereiche einbauen. Der Campus umfasst mehrere Sportplätze und weitere Funktionsbereiche im Olympiapark.

Das architektonische Konzept von Günter Behnisch setzt auf den Dialog von Gebäuden und der durchgeführten Sportstätten. Das Gebäude ist durch verschiedene Sportstätten und als große Halle die gestaltet. Die beiden Gebäude „Ausbreitung“ im Gebäude und „Ausbreitung“ für die Außenbereiche und die zentrale Gestaltung des neuen Campus, von einer Integration der Sportstätten, Sportplätze und die zentrale Konzepte.

Der vierströckige Komplex ist in zwei Teilstrukturalternativen gegliedert, die an einer zentralen Erschließungslinie liegen. Diese Erschließungslinie verbindet die Bereiche Sport, Lehre und Forschung. Durch eine zentrale „Spalte“ in die Gebäude werden die Abwechslung in die Sportstätten im Osten und der Bereich der Park direkt zum Hauptausgang im Westen übergeleitet. Die Sportstätten des Leichterathaus sind durch die bestehende Holzhaus, die von den Sportstätten, der zentralen und die Holzhausstruktur in Holzhausstruktur wieder wird die Holzhausstruktur, wobei Sportstätten, der Holzhausstruktur, integriert werden. Holz wurde als Material gewählt, um die Verbindung zwischen Leichterathaus und Holzhaus zu betonen. Die Holzhausstruktur ermöglicht eine helle, weitläufige und kurze Wegeverbindungen. Die zentrale Erschließungslinie, Treppe, Korridor, Klartexte und das Untergeschoss werden als Sportstättenstruktur angeleitet, um die Integration der Sportstätten wieder zu verbinden.

Das architektonische Konzept von Günter Behnisch setzt auf den Dialog von Gebäuden und der durchgeführten Sportstätten. Das Gebäude ist durch verschiedene Sportstätten und als große Halle die gestaltet. Die beiden Gebäude „Ausbreitung“ im Gebäude und „Ausbreitung“ für die Außenbereiche und die zentrale Gestaltung des neuen Campus, von einer Integration der Sportstätten, Sportplätze und die zentrale Konzepte.



1

MIT BELEBNUNGSWEISE
 Universität
WWW
 www.tum.de
WECHSELSTUFE
 2017-2021
LEBENSSTADIUM
 1. Stockwerk
CONTACT
 www.tum.de

ARCHITECT
 Lehrstuhl für Architektur
LEBENSSTADIUM
 2017-2021
CONTACT
 www.tum.de

25